



# Mitzen *im* Leben

PFARRGEMEINDE OFFENHAUSEN

PFARRBLATT 2016/02

## Mut tut gut

MUT MACHEN - MUT ZUM LEBEN



# Mitten im Leben EDITORIAL:

## DAVID GEGEN GOLIATH

Geschichten aus der Bibel habe ich als Kind liebend gern gehört. Das Bild des Hirtenjungen David, der dem schwer bewaffneten Riesen Goliath gegenüber steht und ihn besiegt – dieses Bild hat mich schon damals fasziniert. Es hat mir Mut gemacht: Du, kleines und unbedeutendes Kind in den Augen der Erwachsenen, du kannst Großes vollbringen! Dieses Mut-Bild trage ich seither in mir, ganz tief hat es sich eingepreßt. Wenn ich in der Zeitung vom Sieg des David gegen Goliath lese, freue ich mich riesig – egal ob ein Fußballzwerger gegen eine spielerische Großmacht gewonnen hat oder ein Einzelkämpfer gegen einen Weltkonzern.

## EIGENE STÄRKEN

„Niemand soll den Mut sinken lassen. Ich werde hingehen und kämpfen.“ Mit diesen Worten macht David den Krieg gegen die Philister zu seinem ganz persönlichen Krieg. Er übernimmt die Verantwortung für die verschreckte Schar der Israeliten und schenkt ihnen neuen Mut. Mit dem Herzen eines Löwen stellt er sich dem Goliath entgegen, ohne Rüstung und Waffen. Er vertraut Gott und seinen eigenen Stärken: seiner Schnelligkeit, seinem scharfen Blick sowie der Geschicklichkeit mit der Steinschleuder. David zielt auf die Stirn Goliaths, die einzige Schwachstelle – und Goliath fällt wie ein Baum um.

## MUT EINES HIRTENJUNGEN

Bedrohliche Szenarien gibt es heute viele: Was tun mit den vielen Flüchtlingen? Mit den Hunger- und Umweltkatastrophen? Der Arbeitslosigkeit? Gewalt und Terror? Die Angst vor diesen Gefahren kann uns lähmen und handlungsunfähig machen: die Angst vor all dem Neuen und Fremden, die Angst vor den Veränderungen und der ungewissen Zukunft. Ich wünsche uns allen den Mut des Hirtenjungen David. Lassen wir die Angst hinter uns! Gehen wir den ersten Schritt auf das zu, was uns groß und übermächtig gegenübersteht. Gehen wir im Vertrauen auf Gott und unsere eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten – so wie David.

In diesem Pfarrblatt können Sie über unterschiedliche Arten von Mut lesen: Mut zum Neuanfang und Mut zum Leben; Mut zur Versöhnung und Mut zum Einsatz für andere. Ich wünsche Ihnen, dass diese Mut-Proben gut tun.

## POSTSKRIPTUM

Den Kampf Davids gegen Goliath finden Sie im Ersten (Alten) Testament, im Ersten Buch Samuel, Kapitel 17.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen  
Claudia Mayr



# CHRISTOPH RADLER

4

## MUT MACHEN

## ANGST NEHMEN

Interview geführt von  
Roland Mayr

Pfarrblatt: Christoph, an den Beginn unseres Gesprächs über den Mut stelle ich einen schönen Satz, den du zitiert hast: Mut ist nur der Anfang – Glück ist das Ende! (Er stammt vom griechischen Philosophen Demokrit.)

Wie mutig muss man sein, um dem Pfarrblatt ein ausführliches Interview zu geben?

Christoph Radler: Ja – Mut ist der Anfang, das stimmt auch für dieses Interview. Schließlich gebe ich damit allen preis, was mir im Leben wichtig ist, wofür ich stehe.

Dann fangen wir an: Braucht man bei der Feuerwehr Mut? Im Ernstfall schon. Da weiß man nie genau, was einen erwartet, jeder Einsatz ist irgendwie anders. Ansonsten wird viel trainiert, um Abläufe zu automatisieren und Gefahren einzuschätzen. Den Filmhelden, der massenweise alleine Menschen aus dem brennenden Haus rettet, gibt es ja nicht. Das ist ein Klischee! Jeder Einzelne muss dazu beitragen, dass das Team die Herausforderungen schafft.

Ist Mut männlich?

Nein, Mut ist nicht abhängig vom Geschlecht. Ich habe Respekt vor den vielen Frauen, die nur auf sich gestellt mutig schwierige Lebenssituationen meistern. In den Feuerwehren braucht es vielleicht alleine schon dafür Mut, als einzige Frau dazu zu gehen. Aber wenn eine Frau dann dabei ist, ist sie eine richtige, voll anerkannte Kameradin mit gleichen Rechten und Pflichten. Ein Wasserschlauch ist für Männer und Frauen gleich schwer ...

Vom Mut zum Übermut fehlt oft nicht viel ...

Da möchte ich aber differenzieren zwischen Übermut und Selbstüberschätzung. Wenn ich an mein Hobby des Motorradfahrens denke, war da früher eher die Selbstüberschätzung Thema. Den Übermut, der einen zu sinnlosen Aktionen treibt, kenn ich eigentlich nicht.

Erinnerst du dich an eine „Mutgeschichte“?

Ja, es war kürzlich bei einem Lehrgang im sogenannten Brandhaus, wo wir zu Übungszwecken eine Atemschutzübung bei 700° C zu absolvieren hatten. Da bin ich wirklich an meine Grenze gegangen, während andere aufgegeben haben. Da habe ich mich als mutig erlebt.

Hast du neben der Feuerwehr noch Zeit für andere Freizeitaktivitäten?

Nun, die Feuerwehr nimmt sicher die meiste Zeit in Anspruch. Ich bemühe mich da vor allem um die Ausbildung der Jugend. Ich bin im Leitungsgremium, dem Kommando dabei, bei Sitzungen, bei Ausrückungen. Und meine eigene Weiterbildung darf auch nicht zu kurz kommen. Was mir sonst noch Freude macht, ist die Imkerei, die ich gemeinsam mit meiner Freundin betreibe. Paul Scherer hat uns von den Bienen überzeugt!

Braucht es Mut, Bienen zu halten?

Na ja, bei mir schon! Nachdem ich nach Bienenstichen immer sehr heftig reagiert habe, hat ein Allergietest ergeben, dass ich äußerst allergisch bin. Aber ich wollte trotzdem dabei bleiben – so leicht gebe ich nicht auf. Dinge, die mir Freude machen, will ich nicht wegen gewisser Risiken aufgeben. Wo bleiben da Feuerwehr, Motorrad fahren, Imkerei? Als Nächstes dürfte ich nichts mehr essen ...! Und wo bleibt dann die Lebensfreude!?

Apropos Freundin: Hast du überhaupt Zeit für sie?

Ja, denn sie ist sehr wichtig für mich. Darum ist die gemeinsame Imkerei so genial für uns, da verbringen wir sinnvoll Zeit miteinander. Andererseits hat meine Freundin Verständnis für mein Engagement bei der Feuerwehr. Wenn ich gerade nicht mit ihr beisammen bin, weiß sie, dass ich etwas Sinnvolles und Wichtiges für andere und mit anderen mache. Feuerwehr hat hauptsächlich mit dem Helfen zu tun. Wie bist du zum Helfer geworden?

Helfen wurde mir in die Wiege gelegt, von meinen Eltern. Sie haben es immer vorgelebt. Von meiner Mutter habe ich noch nie gehört: „Lasst mich heute in Ruhe, mir geht es nicht gut!“ Anderen helfen, für andere mitdenken, das ist für sie selbstverständlich. Manchmal habe ich das als anstrengend empfunden, aber grundsätzlich ist es bewundernswert. Ja, und ich habe also eine Portion davon abbekommen!

Feuerwehr als erweiterte Familie?

Das kann man so sagen! Wenn ich Freizeitgestaltung für mich habe möchte, gehe ich nicht zur Feuerwehr. Da ist das Helfen einer der wesentlichsten Aspekte. Es ist überhaupt keine Frage, sich für einen Einsatz oder eine Weiterbildung

Urlaub zu nehmen. In diesem Sinne empfinde ich „meine“ Feuerwehr Offenhausen als große und erweiterte Familie, wo alle so ähnlich denken wie ich.

Der Mut hat noch eine andere Ausprägung: die Zivilcourage. Von ihr wird heute oft geredet.

Bei Zivilcourage geht es um Beistand für Hilflöse. Es geht um Abwägung der Gefahr, das mutige und spontane Eingreifen zugunsten Schwächerer. Es geht um das Heraustreten aus der Masse und das Übernehmen von Verantwortung. Dafür bin ich grundsätzlich zu haben, das entspricht mir. Meine Freundin würde ich verteidigen, auch wenn die ganze Welt gegen sie steht!

Hast du Vorbilder in Sachen Mut?

Ja, da fallen mir zwei Onkels ein. Hannes hat es gewagt, an offensichtlich problematischen, unruhig laufenden Motoren dranzubleiben, während alle anderen im Kreis zurückgewichen sind. Ich habe das immer bewundert. Und dann Walter mit seinem Motor-Paragleiten. Der traut sich was! Sein Motivationsversuch an meine Adresse lautete so: „Ihr wisst’s ja goar net, ihr mit eichere Hobbys auf da Erdn, was Freiheit is!“ Aber alles geht eben nicht!

Jetzt war viel vom Muthaben die Rede; was fällt dir zum Mutmachen ein?

Mir wurde und wird oft Mut gemacht. Von der Familie, von Freunden, von meiner Freundin. Aber das beruht auf Gegenseitigkeit – auch ich sporne an, mache gerne Mut. Schön ist es, wenn das keine einmalige Sache ist, sondern begleitend und dranbleibend, so wie ich es zwischen meiner Freundin und mir kenne. Aber Mutmachen kenne ich auch von der Firma. Da habe ich ein paar jüngeren Kollegen Mut gemacht, bei der Firma zu bleiben – und das passt bis heute.

Was ist dir noch wichtig zum Thema?

Neben dem „Mutmachen“ braucht es für mich noch das „Angst nehmen“. Ich glaube, die beiden gehören zusammen! Christoph, das ist ein geniales Schlusswort! Es erinnert mich daran, dass Jesus in der Bibel oft sagt: „Habt keine Angst!“ Ich finde es erstaunlich, wie reflektiert und sicher du deine Standpunkte benennen kannst – immerhin bist du mit deinen 22 Jahren noch ein richtiger „Junger“! Danke für deinen Mut zum Interview und alles Gute für dich und deine Freundin!



5



Bernhard Heppner, Zugskommandant

Das Team und die Gruppendynamik sind wichtig. Mit dem Ertönen der Sirene wird plötzlich so viel Energie frei! Im Zusammenwirken mit den Kameraden werden auf diese Weise große Leistungen möglich. Das Zusammenspiel von Einsatzbereitschaft, Teamgeist und gut trainierten Abläufen ist immer aufs Neue ein wunderbares Erlebnis!



Jürgen Gammer, Zugskommandant

Für mich bringt die Feuerwehr Ausgleich zur Arbeit und die Freude, etwas Gutes und Wichtiges für die Menschen in verschiedenen Nöten zu tun.

In bestimmten Situationen ist sicher mehr Mut nötig als außerhalb der Feuerwehr. Die innere Einstellung zeigt jedem, wie weit er dabei gehen kann.



Harald Heppner,  
Kommandant-Stellvertreter

Feuerwehrmann zu sein braucht die innere Einstellung, die Liebe dazu. Denn ohne persönliche Überzeugung geht das nicht! Und immer wieder braucht es den Mut, die eigenen Grenzen zu überschreiten.



Franz Pernegger, Kommandant

Feuerwehr hat viele Aspekte: Den Nächsten helfen, freiwillig und ehrenamtlich in der Öffentlichkeit agieren, Weiterbildung, Kameradschaft, um nur einige zu nennen.

In den jeweiligen Akutsituationen wird nicht sonderlich über Mut nachgedacht; Leben zu retten und Schaden zu minimieren, das steht im Vordergrund.

## MUT ZUM NEUANFANG

Im Jahr 2009 zwangen mich gesundheitliche Probleme, meinen erlernten Beruf aufzugeben. Ich musste die Landschaftsgärtnerei hinter mir lassen und absolvierte eine Umschulung zur technischen Zeichnerin. Anfangs mit gemischten Gefühlen, mancher Hoffnung und vielen Zweifeln. Die erste Arbeitsstelle war definitiv nicht das, was ich mir für meine weitere Zukunft vorgestellt hatte. Nach einem dreiviertel Jahr des Haderns – und nachdem die Motivation, täglich nach Linz in die Arbeit zu fahren, gegen Null ging – fand ich Mitte 2012 den Mut, einen Schlussstrich zu ziehen: Ich habe gekündigt.

Und das war das Beste, was ich tun konnte. Denn nun ging es bergauf. Innerhalb eines Monats hatte ich wieder neue Arbeit. Dieses Mal mit gutem Gefühl, viel angenehmerem Arbeitsklima und kürzeren Wegezeiten. Kurzum, es passte.

Und dann stand da noch eine große Veränderung an. Eine neue Wohnung musste her. Warum die Wahl schlussendlich auf Offenhausen fiel? Möglicherweise hat das Wissen um familiäre Wurzeln in Offenhausen mitgeholfen. Mittlerweile fühle ich mich in Offenhausen wohl. Ein bisschen hat es gedauert, aber nun bin ich angekommen und hier zuhause. Ich durfte neue Menschen kennen-

lernen und habe Anschluss gefunden. Besonders im Kirchenchor und in der Katholischen Frauenbewegung fühle ich mich wohl.

Da mir die Liebe zu Blumen und Pflanzen trotz des Berufswechsels geblieben ist, helfe ich im Team der Pflanzenbörse mit. Seit diesem Frühjahr darf ich im Pfarrgarten mit Hand anlegen und nehme Eva Bichlmann etwas Arbeit bei der Pflege der Blumen für den Kirchenschmuck ab. Den restlichen Platz in den Beeten darf ich für mich nutzen. So hab ich Raum, um mein eigenes Gemüse zu ziehen, ein paar Kräuter, Erdbeer- und Himbeerpflanzen anzusetzen. Die Arbeit im Garten macht mir große Freude, und ich möchte mich herzlich für diese Möglichkeit bedanken.

Eva hat mir auch noch eine weitere Gelegenheit gegeben, meiner Leidenschaft für Blumen zu fröhnen: Seit Weihnachten helfen wir beim Blumenschmuck in der Kirche zusammen.

Auch wenn es manches Mal im Leben schwer fällt, eine mutige Entscheidung zu treffen, so hat sich das in meinem Fall wirklich bezahlt gemacht, und darüber freu ich mich sehr!

*Julia Hochmair*



# Den eigenen Mut erproben

Schon das Klettern, eine Sprosse nach der anderen nach oben, hat den Adrenalinspiegel langsam, aber sicher steigen lassen. Mit der beeindruckenden Aussicht von oben über die Liegewiese kam das zunehmend mulmiger werdende Gefühl in der Magengegend. Nahe am Geländer haltend, Schritt für Schritt nach vorne gehen. Der erste Blick über den Rand der höchsten Absprungplattform nach unten. Und dann die Frage: ist es mutiger, da den Turm jetzt hinunterzuspringen oder den Weg über die Leiter wieder nach unten zu klettern, die Blicke einer ganzen Menschenmenge im Rücken?

## AM WEG ZUM ERWACHSENWERDEN

Mutproben begleiten in unterschiedlichster Ausformung den Weg zum (männlichen) Erwachsenwerden. Das Überwinden der eigenen Ängste und damit auch Grenzen ist dabei zentral. Die Mutprobe kann selbst gesetzt werden oder aufgrund einer Vereinbarung mit anderen zustande kommen. Da kommt es auch vor, „hineingeschubst“ zu werden. Jedenfalls heißt es den Willen und den Antrieb aufzubringen, um diese auch zu meistern.

## GESELLSCHAFTLICHE MUTPROBEN

Bei einer Führung am 100. Deutschen Katholikentag in Leipzig habe ich von einer Mutprobe von vielen Menschen erfahren. Sie geht auf die Friedensgebete zurück, die seit dem Jahr 1982 in der evangelischen Nikolaikirche in der Innenstadt von Leipzig durchgeführt wurden. Diese Gebetstreffen hatten die unabhängigen Bürgerrechts- und Friedensbewegungen begünstigt. In der damaligen DDR war weder die Meinungs-, die Presse- oder die Ausreisefreiheit, noch die Möglichkeit einer freien demokratischen Wahl gegeben. Mit dem Spitzelwesen der Staatssicherheit („Stasi“) konnte kaum jemand sicher sein, ob ein unbedachtes Wort in falscher Gesellschaft nicht gegen ihn/sie verwendet wurde. Regimegegner/innen oder auffällige Personen hatten mit Repressalien zu kämpfen: Überwachungen, Haftstrafen, Einschränkungen für die Ausbildungsmöglichkeiten der eigenen Kinder ... Vielfache Probleme im politischen, ökonomischen und ökologischen Bereich wurden von der damaligen SED-Staatspartei-Führung einfach niedergehalten bzw. totgeschwiegen. Der Unmut in der Bevölkerung

war immer mehr gewachsen, und so hatten sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1989 die Menschen trotz zu befürchtender Waffengewalt durch die Staatspolizei nach den Friedensgebeten auf dem Platz vor der Nikolaikirche und anschließend bei den Montagsdemonstrationen am Augustusplatz getroffen. Am 9. Oktober 1989 gipfelte das trotz eines angedrohten Einsatzes von Schusswaffen gegen die Demonstranten durch die SED bei einem Einsatz von 8.000 Sicherheitskräften in eine Demonstration mit über 70.000 Menschen, die mit der Losung „Keine Gewalt“ und „Wir sind das Volk“ gegen die Staatsführung auftrat und damit maßgeblich zum Ende der DDR und zum Fall der Berliner Mauer (9. November 1989) beigetragen haben. Beachtenswert ist, dass damals keine Gewalt angewandt wurde. Mit brennenden Kerzen, Gebeten und friedlichem Auftreten konnte erreicht werden, was vorher kaum jemand für möglich gehalten hatte.

Aus der heutigen Entfernung kann man nicht annähernd einschätzen, vor welcher Gewissensentscheidung die Menschen damals gestanden sind. Mich beschäftigt die Frage, ob ich couragiert genug gewesen wäre, mich daran zu beteiligen bzw. sogar das Anliegen voranzutreiben.

Hätten wir diese Mutprobe bestanden?

Vor welchen Mutproben stehen wir heute?

Christoph Burgstaller  
Redaktionsteam



# Mut ZUR VERSÖHNUNG

„Mögen deine Entscheidungen deine Hoffnungen und nicht deine Ängste widerspiegeln.“

Dieser Satz geht auf Nelson Mandela zurück, den südafrikanischen Friedensnobelpreisträger, der 27 Jahre lang aufgrund seines Einsatzes gegen soziale Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Apartheid (die Einschränkung von Rechten einzelner Bevölkerungsgruppen aufgrund rassistisch motivierter Unterscheidungen) im Gefängnis verbrachte.

Eine ganz wesentliche Entscheidung von Mandela wird im Spielfilm „Invictus“ (übersetzt: unbesiegt) thematisiert. Er, der mehr als ein Viertel seines Lebens hinter Gittern verbracht hatte, hat nach seiner Entlassung nicht zum Gegenschlag ausgeholt. Nein, er hat sich für eine Politik der Versöhnung eingesetzt und hat alle Menschen guten Willens dazu ermutigt, sich für ein nicht-rassistisches, geeintes und demokratisches Südafrika einzubringen.

## Frei sein

1994 wurde er zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas gewählt. Im gleichen Jahr ist seine Autobiographie „Der lange Weg zur Freiheit“ erschienen, in der er schreibt:

„Während der langen, einsamen Jahre in Haft wurde aus meinem Hunger nach Freiheit für mein eigenes Volk der Hunger nach Freiheit aller Völker, ob weiß oder schwarz. Ich wußte so gut, wie ich nur irgendetwas wußte, dass der Unterdrücker genauso befreit werden musste wie der Unterdrückte. Ein Mensch, der einem anderen die Freiheit raubt, ist ein Gefangener des Hasses, er ist eingesperrt hinter den Gittern von Vorurteil und Engstirnigkeit.“

Und weiter schreibt er:

„Denn um frei zu sein genügt es nicht, einfach nur die Ketten abzuwerfen, sondern man muss so leben, dass man die Freiheit des anderen respektiert und fördert.“

# Mut ZUM ERSTEN SCHRITT

## Unbezwungen

Im oben angesprochenen Spielfilm wird der Weg der südafrikanischen Rugby-Nationalmannschaft zur WM im eigenen Land 1995 nachgezeichnet, die erstmals nicht ausschließlich mit hellhäutigen Spielern antritt. Die „Springboks“, wie sie genannt werden, waren das Aushängeschild des „weißen Südafrika“. Die jahrzehntelang in den Köpfen der Bevölkerung und damit auch der Spieler gefestigten Vorurteile und Abgrenzungen und die fehlende internationale Spielpraxis lassen ein Scheitern mehr als nur wahrscheinlich erscheinen. An einer Tour durch das Land wachsen die Spieler, die am Ende den Titel im eigenen Heimatland gegen die haushohen Favoriten einholen können. In Rückblenden wird Mandelas Leben eingebettet, der durch seine Unterstützung des Teams ein Zeichen zum Brückenbauen setzt.

## Dominoeffekt

Meine Hoffnung ist, dass der gute Wille und ein erster bewusster und achtsamer Schritt in Richtung einer konstruktiven Lösung einen Dominoeffekt nach sich zieht, sodass ein wechselseitiges aufeinander-Zugehen begünstigt wird. Das wird je nach Situation unterschiedlich viel Überwindung kosten, im Dienst an der gemeinsamen Sache – einer gerechten Welt für alle – sind wir dazu aufgerufen.

Von einem anderen Friedensnobelpreisträger, Mahatma Gandhi, stammt der Gedanke: „Sei du selbst die Veränderung, die du dir für die Welt wünschst“. Es geht darum, den Mut aufzubringen, den Kreislauf aufzubrechen. Jenen Kreislauf, jeweils darauf zu warten, dass der/die andere schon den ersten Schritt gehen wird und nicht wir beginnen müssen. Bringen wir mit vielen mutigen ersten Schritten die Welt zum Leuchten!

Christoph Burgstaller  
Redaktionsteam

# MUT ZUR REDUKTION

... damals schrieb Heini Staudinger folgende Überlegungen in seinem Editorial (des GEA-Sommeralbums, Anm. d. Red.): Ich habe einen Freund, der verkauft Küchen in der Preislage zwischen 50.000 und 100.000 Euro. Ich habe mir diese Küchen angeschaut. Jedes Detail ist durchdacht, jede Lade schließt mit einem satten f-f-f-t, alles glänzt oder glänzt nicht, je nach Kundenwunsch ... Und nun, Freund – frage ich dich: Wofür, wofür? Trotz dieser wunderbaren f-f-f-t-Laden ist die Scheidungsrate nicht gesunken oder die Vitalität nicht gewachsen.

Nun bekam ich vor wenigen Wochen von einem Rechtsanwalt einen sechsseitigen, handgeschriebenen Brief, in dem er mir erzählte, er habe im GEA-Sommeralbum meine Gedanken zu „Küchen“ gelesen. Dabei stieg in ihm die Überlegung und Erwägung auf, ob wirklich alles sinnvoll und notwendig war, was er und seine Tochter letzte Woche bei deren Küchenbestellung hinein gepackt hatten. Er stellte diese Frage auch seiner Tochter. Langsam fingen sie an, das eine und andere aus dem Auftrag herauszustreichen. Als

sie damit fertig waren, kamen sie auf eine Ersparnis von 8.000 Euro. Und dann schrieb er den berührenden Satz: „Und diese 8.000 Euro können wir jetzt deinem Afrika-Konto zukommen lassen!“ Als ich das las, hatte ich mit den Tränen zu kämpfen. Jetzt beim Schreiben kämpf ich wieder, und ich spüre ganz genau: So könnt's gehen.

*Auszug aus „Brennstoff“, Ausgabe Nr. 26, herausgegeben von Heini Staudinger*

## WER IST HEINI STAUDINGER?

Heini Staudinger (Jahrgang 1953) ist gebürtiger Schwanenstädter, mittlerweile Schuhproduzent in Schrems im Waldviertel („Waldviertler“), äußerst sozial eingestellt, umweltorientiert und phantasievoll, wenn es um das Aufzeigen von kapitalistischen Unmenschlichkeiten geht. Seit 2004 bringt er die Zeitschrift „brennstoff“ heraus, die sich hauptsächlich mit gesellschafts- und konsumkritischen Themen beschäftigt.

**Filmtipp:** <http://www.daslebenistkeinegeneralprobe.at/index.html>

# Mut-ationen

Manchmal geht es mir wie Sherlock Holmes: Geheimnisse und Rätsel ziehen mich an, besonders diejenigen, die sich hinter Wörtern verbergen. Sprache ist lebendig, entwickelt sich ständig weiter. Die ursprüngliche Bedeutung eines Wortes bringt manches ans Licht, was heute für uns wichtig sein kann.

## Mut

Nehmen wir das Wort „Mut“, das für Tapferkeit und Kühnheit steht. Seine Bedeutung hat sich im Laufe der Jahrhunderte verändert, ist sozusagen mutiert. Ursprünglich hat Mut mehr damit zu tun, wie jemandem zumute ist. Seine Wortwurzel bedeutet: „erregt sein; heftig verlangen; nach etwas trachten; sich mühen.“ Ein Mensch, der Mut hat, ist also im Innersten bewegt, erfüllt von einer Kraft, die zur Tat drängt. Mut ist also keine kühle Verstandessache, eher eine Reaktion aus dem Bauch heraus, aus innerster Überzeugung.

## machen

Das Wort „machen“ verwende ich für beliebige Handlungen: auf- und zumachen, Hausaufgaben machen, sauber machen, Schluss machen, ... Die Wortwurzel dagegen ist sehr konkret und bedeutet „kneten, streichen, pressen“: den Lehm kneten und formen zum Hausbauen oder eine Flechtwand mit Lehm verstreichen. „Machen“ bedeutet also „bauen, errichten, zusammenfügen“.

## Mut machen

Wenn also jemand uns Mut macht, dann baut das auf, innerlich und äußerlich. Das eigene Seelenhaus, aber auch die Beziehung zu den anderen Menschen. Wer Mut macht, trägt ein Feuer in sich, das wir Christen den Heiligen Geist nennen. In diesem Sinn wünsche ich unserer Zeit viele Menschen, die warmherzig und voll Kraft und Mut an einer Zukunft für alle Menschen bauen.

*Gedanken von Claudia Mayr*



## Kurz-Infos aus dem Pfarrbüro und dem PGR

### Spenden:

Der Familienfasttag der kfb brachte ein Gesamtergebnis von 1.258,60 Euro.

Die Volksschüler/innen trugen mit 241,99 zum Ergebnis bei, die Kindergartenkinder mit 47,95 Euro. Im Namen der kfb sagen wir ein großes DANKE.

### Caritas Haussammlung:

Bei der Gstanzl-Roas Anfang April konnten wir an die Caritas den stolzen Betrag von 4.116,62 Euro für Menschen in OÖ. überweisen. 10% dieser Summe verbleibt in der Pfarre Offenhausen für soziale Notfälle. Allen GstanzlsängerInnen und SpenderInnen ein herzliches Dankeschön. Danken möchten wir auch Luca Gavric und Helga Andeßner, die uns am Abend mit einer köstlichen Jause gestärkt haben.

### Neuer Überzug:

„Is des freundlich!“ Wer die Pfarrhofstube länger nicht betreten hat, ist überrascht vom hellen Braun der Bankpolster. Vergelt´s Gott allen, die die alten, schadhafte Stoffteile abgenommen und die Polsterung neu überzogen haben: Christine Emathinger, Traudi Starzengruber, Luca und Miro Gavric, Gabi Radler, Heidi Higlberger, Greti Scheichl, Martina Berger.

### Frühlingsputz in der Kirche:

Valentina, Greti Scheichl, Eva Bichlmann, Higi Heidi, Reinthaler Mitzi, Karin Poschacher, Baldinger Franziska, Söllinger Resi, Starzi Traudi, Stögmüller Annemarie (hat Jause gemacht).

### Neuer Schaukasten:

Vorbei ist die Zeit der Zettel an der Kirchentür, die immer wieder vom Wind verweht wurden. Hubert Stritzinger hat nicht nur einen passenden Schaukasten ausfindig gemacht und aufgehängt, er hat ihn auch der Pfarre geschenkt. Hubert, danke vielmals für dieses Geschenk.

### Holztor neu gestrichen:

Sonne, Regen und Kälte bringen Holz gehörig zum Arbeiten. Horst Stefan hat deshalb das große Holztor zum Pfarrhofgarten abgeschliffen und neu gestrichen. DANKE.

### Fugen gereinigt:

Zwischen den Waschbetonplatten rund um den Pfarrhof wuchs so manches hervor, vom Moos bis zum Gras. Hubert Mittendorfer hat die Fugen von allem befreit, was dort nicht hingehört.

### Pfarrhofwiese gemäht:

Blumenwiesen sind schön und für die Vielfalt der Natur enorm wichtig – aber wer kann noch mit der Sense mähen? Franz Scheichl hat die Wiese wieder in schnittige Form gebracht.



# DANKE

## Mutmacher-Lied

Wenn einer sagt: „Ich mag dich, du, ich find´ dich ehrlich gut“,  
dann krieg´ ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut.

Refrain: Lalalalala, Lalalalala ....

Wenn einer sagt: „Ich brauch dich, du; ich schaff´ es nicht allein“,  
dann kribbelt es in meinem Bauch, ich fühl´ mich nicht mehr klein.

Refrain: Lalalalala, Lalalalala ....

Wenn einer sagt: „Komm, geh mit mir; zusammen sind wir was“,  
dann werd´ ich rot, weil ich mich freu´. Dann macht das Leben Spaß.

Refrain: Lalalalala, Lalalalala ....

Gott sagt zu dir: „Ich hab´ dich lieb. Ich wär´ so gern dein Freund!  
Und das, was du allein nicht schaffst, das schaffen wir vereint.“

Refrain: Lalalalala, Lalalalala ....

Text und Musik von Andreas Ebert

Kindermutmachlied

Text & Melodie: Andreas Ebert

© 1979 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen



Eva Emathinger  
Dieses strahlende Gesicht schenkt  
Mut und Lebensfreude!

## Liebe Gartenfreunde

Nächsten Frühling werden wir wieder zur Pflanzenbörse nach Offenhausen einladen:

Sonntag, 23. April 2017, bei Firma SilberHolz.

Wie fangen schon an, Pflanzen zu vermehren und einzutopfen, helfen Sie uns dabei wieder so tatkräftig wie in den letzten Jahren. Oder denken Sie beim „Auslichten“ in Ihrem Garten daran, den Überschuss für die kommende Pflanzenbörse bereit zu halten. Wir möchten den Besuchern aus Nah und Fern wieder eine große Pflanzenauswahl anbieten! Gefragt sind bei den Käufern erfahrungsgemäß Kräuter und Gemüsepflanzen, mehrjährige Blumen wie Rittersporn, Funkien, Pfingstrosen, Dahlien ..., Beeren- und Ziersträucher und natürlich Raritäten! Machen Sie, wenn möglich, noch heuer ein Foto von Ihrer Pflanzenspende, denn beim

Verkauf im April sieht man vielen ihre Pracht noch nicht an.

Bei der herbstlichen Grünschnittsammlung der Gemeinde wird wieder ein Pflanzenbörse-Anhänger bereit stehen. Für Fragen oder Tipps wegen Blumentöpfen etc. steht Eva Bichlmann (0664/73412202) gerne zur Verfügung.

Wir wünschen allen ein erfolgreiches Gartenjahr und freuen uns schon auf die Pflanzenbörse 2017, die wie bisher unserer Pfarrkirche zugute kommen soll!

Ihr Pflanzenbörse-Team



## PFARRE sucht möglichst viele HOLZSESSEL

Geben Sie Ihren einsam auf den Sperrmüll wartenden Sesseln noch einmal die Gelegenheit, so richtig im Mittelpunkt zu stehen!

Für eine noch ganz geheime Aktion brauchen wir ausrangierte Holzessel. Wer solche schon seit längerem loswerden will, hat jetzt die Gelegenheit! Wir holen die guten Stücke gerne ab!

Anrufen beim Pfarrbüro (61 53), bei Roland Mayr (0699/81 15 85 61) oder Claudia Mayr (0676/87 76 56 79).

# JUNGSCHAR

Wie jedes Jahr fahren wir auch heuer wieder aufs Jungscharlager. Diesen Sommer schlägt es uns auf die Jungscharalm, wo wir Jungscharleiter auch schon ein Wochenende verbracht haben, um ein spannendes und abwechslungsreiches Programm für die Kinder auf die Beine zu stellen. Bei Sonnenschein und Hitze wurden für jeden Tag, passend zum Thema, verschiedenste Spiele und Aktivitäten zusammengestellt, bei denen es den Kindern an Spaß bestimmt nicht fehlen wird. In unseren neuen Militärzelten auf dem perfekt ausgelegten Zeltplatz kann man die Nächte im Zelt verbringen, um das Jungscharla-

ger-Feeling hautnah mitzuerleben. Natürlich gibt es auch heuer wieder das bei den Kindern beliebte „Wimpelfladern“ mit gemeinsamen Lagerfeuern, Liedern und Schreispielchen. Ob Volksschüler oder Hauptschüler, alle sind herzlich eingeladen, mit uns vom 31. Juli bis 6. August 2016 eine tolle Woche voll Spannung, Spiel und Spaß zu verbringen. Die Anmeldungen liegen schon im Pfarrheim aus oder sind bei allen Jungscharleiter(inne)n erhältlich.

Besonders bedanken möchten wir uns noch bei allen Kindern, die uns so fleißig beim Basteln und Austeilen der Ostergrußaktion geholfen haben.



# RESPEKT - vom Aussterben bedroht?

Was haben Raserei im Ortsgebiet, Wegwerfen von unverdorbenen Lebensmitteln und Bloßstellen von Menschen auf Facebook gemeinsam? Es fehlt der Respekt.

Gegenseitiger Respekt ist Grundvoraussetzung für gutes Miteinander. Egal, ob auf der Straße, in der Familie oder in der Gesellschaft.

## Tatort Straße

Anstoß für diese Gedanken war eine längere Autofahrt. Unglaublich, wie knapp bei Tempo 130 auf der Autobahn aufgefahren wird. Unglaublich, mit welcher Brutalität und Aggression Autos zu potentiellen Waffen werden. Da fehlt der Respekt vor den langsameren, besonnenen Verkehrsteilnehmern. Oder denen, die durch das Alter nicht mehr so schnell reagieren. Denen, die schwächer motorisierte Fahrzeuge lenken. Befragungen der ASFINAG zeigen, dass sich jeder zweite Autofahrer von „Dränglern“ stark bedroht fühlt.

## Es geht immerhin um Menschen

Aber auch das deutliche Überschreiten des 50ers im Ortsgebiet fällt für mich in die Kategorie der Respektlosigkeit. Schließlich soll Leben geschützt werden mit allen Kategorien von Geschwindigkeitsbegrenzung. Wie lebensrettend deren Einhaltung sein kann, zeigt die Statistik: Jedes Jahr verunglücken durchschnittlich 2900 Kinder auf Österreichs Straßen. 300 werden dabei schwer verletzt, 9 sterben.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass RadfahrerInnen ebenfalls häufig nicht der notwendige (= Notwendige) Respekt zuteil wird. Mit 100 km/h nur einen Meter Seitenabstand beim Überholen zu lassen, ist nicht nur respektlos, sondern grobe Gefährdung von Leben.

## Halb so Wild?

Im Gespräch mit einem Jäger hat sich herausgestellt, dass viele Wildunfälle vermeidbar sind. Voraussetzung: Ich rechne im Frühjahr und Herbst zu den Dämmerungszeiten mit erhöhten Wildaktivitäten, reduziere die Geschwindigkeit und fahre aufmerksam. Anders gesagt: Respekt vor dem Wild vermeidet Opfer und Sachschäden.

## Noch gibt es ihn

Wenn ich so nachdenke, wofür Respekt gut ist, fallen mir etliche gute Gründe ein: Respekt ist ein Verbindungsmittel zwischen den Generationen; wirkt reibungsvermindernd zwischen sozialen Schichten; ist eine Bremse gegen Unverständnis, Ungeduld und Hass; ist eine Art Lebensversicherung im Straßenverkehr. Ich würde gerne Respekt zum Menschenrecht erklären, das man selbstverständlich erwarten darf.

Für mich persönlich ziehe ich eine deutlich positive Respekt-Bilanz: Was ich seit 30 Jahren hier in Offenhausen in der Politik, in der Pfarre, in den Vereinen, in meiner Nachbarschaft und im allgemeinen Umgang miteinander erlebe, ist ein erfreulicher Kontrapunkt.

Im Übrigen kann jede und jeder täglich dem Respekt zum Durchbruch verhelfen, damit er nicht ausstirbt.

[roland.mayr1@gmx.net](mailto:roland.mayr1@gmx.net)

Roland Mayr



# OÖ Landesausstellung 2016

## **MENSCH und PFERD**

Von 28. April bis 6. November 2016 findet in Stadl-Paura und Lambach die 31. OÖ Landesausstellung statt. Standorte sind das Pferdezentrum von Stadl-Paura, das Benediktinerstift Lambach und der sogenannte „Rosstall“ in der Gemeinde Lambach. Die Ausstellung steht unter dem Titel „Mensch und Pferd. Kult und Leidenschaft“ und beleuchtet umfassend kultur-, wirtschafts-, sozialgeschichtliche Entwicklungen und biologische und ökonomische Aspekte rund um das Pferd.

16

### **BEDEUTUNGSWANDEL DES PFERDES**

Das Pferd war ursprünglich Nahrungslieferant, dann bis zu den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts eine der effizientesten Waffen in kriegerischen Auseinandersetzungen. Durch die Motorisierung des Verkehrswesens und die Technisierung der Landwirtschaft rückte es ab den 1950er Jahren in den Hintergrund. Der Rückgang des Pferdebestandes dauerte bis in das Jahr 1973, in dem ein Tiefststand von 38.000 Pferden in ganz Österreich erreicht wurde, verglichen zu mehr als 300.000 am



Beim sog. „Gegenzug“ wurden die entleerten Salz-Zillen mit schweren Pferden zurück zu ihren Ausgangsorten gezogen.

Höhepunkt im Jahr 1950. Ab diesem Zeitpunkt gab es eine Trendumkehr mit Wachstumsraten von ca. 3 % pro Jahr. Heute dienen Pferde vorwiegend der Freizeitwirtschaft. Derzeit halten wir in Österreich bei ca. 120.000 Pferden, davon über 25.000 in Oberösterreich. Hier sind bis zu 8.000 Arbeitsplätze durch das Pferd gesichert.

Das Österreichische Pferdezentrum Stadl-Paura versteht sich als einzigartiges Kompetenzzentrum für Pferdezucht, Ausbildung und Pferdesport und blickt auf eine mehr als 200-jährige Geschichte zurück. Auch das Stift Lambach hat eine intensive Beziehung zum Pferd. Fast in jedem der berühmten Prunkräume werden in den Fresken und Medaillons Bezüge zur Kultur- und Kunstgeschichte des Pferdes hergestellt. Die Landesausstellung ist thematisch zweigeteilt: im Pferdezentrum geht es um die Nutzung des Pferdes, in den Stiftsräumlichkeiten (Kreuzgang, Sommerrefektorium, Bibliothek, Ambulatorium) um die Verehrung des Pferdes in Kunst und Kult. Aus der Kombination der drei Standorte Pferdezentrum Stadl-Paura, Stift Lambach und „Rosstall“ in Lambach ergibt sich für die Besucher/innen die Möglichkeit, das Pferd nicht nur im Rahmen von Ausstellungen „kennen zu lernen“, sondern auch Menschen bei ihrer täglichen Arbeit mit dem Pferd über die Schulter zu blicken.



Entgeltliche Einschaltung

OÖ LANDESAUSSTELLUNG 2016

# MENSCH & PFERD

KULT UND LEIDENSCHAFT  
28. April bis 6. November 2016  
Stadl-Paura // Lambach

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
täglich von 09.00 bis 18.00 Uhr (letzter Einlass 17.00 Uhr)

**PREISE**  
Einzelkarte € 6,- Familienticket € 12,-  
Telefonkontakt: +43 720 300 305 – 100

[www.landesausstellung.at](http://www.landesausstellung.at)

17

## **WER TANZT NACH WELCHER PFEIFE ?**

Das ist die große Frage bei den Offenhausener Chören. Denn in den letzten Monaten gibt es bei Kirchenchor, Schülerchor und Jugendchor zwei Personen, die den Ton angeben. Diese drei Chöre nehmen nämlich am Projekt „Chorakademie Hausruckviertel“ teil und erhalten dadurch professionelle Unterstützung in Stimmbildung, Dirigat und Auswahl von Chor-Literatur. Bei den Proben sind zwei Leitende im Einsatz: die jeweilige Chorleiterin und ein Projektbegleiter der Chorakademie. Das bringt Schwung und Können in die Chöre. Die Pfarre unterstützt dieses dreijährige Projekt finanziell, damit Freude am Singen gefördert wird und die Kirchenmusik in Offenhausen Zukunft hat.



# AUF FRISCHER TAT ERTAPPT...

Seit über 20 Jahren trotz Christine Bichlmann allen Widrigkeiten und Umständen. Sie betreut den Nachwuchspool des Chorsingens in Offenhausen. Sie fördert und formt Kinder und Jugendliche seit Jahrzehnten im Singen und Musizieren.

Mit Begeisterung und vielen animierenden Kniffen gelingt es ihr, die Kinder bei Singlaune zu halten. Wer die „Bändigung“ einer 20-köpfigen Kindergruppe schon einmal probiert hat, kann sich nur wundern, wie gut sie das beherrscht. Immerhin: gelernt ist gelernt! Dann bleibt aber immer noch anzuerkennen, dass sie sich neben der Arbeit im Kindergarten das auch in der Freizeit noch antut.

Egal, ob Erntedank, Pfarrfeste, Chorkonzerte, Fronleichnamsprozessionen oder Erstkommunion: Immer, wenn der Schülerchor singt, steigt bei der Zuhörerschaft die Aufmerksamkeit. Die Tauf feiern in unserem Ort haben seit vielen, vielen Jahren einen



gemeinsamen Nenner: die musikalische Gestaltung durch den Schülerchor. Der Schwung, den Christine beim Einstudieren und Dirigieren vorlebt, geht auf die Kinder über und kommt schließlich bei den Zuhörern an. Das ist das größte Geheimnis: wenn man beim Zuhören die Freude am Singen und Musizieren spürt. Dann spielen einzelne Ungereimtheiten keine Rolle.



Apropos Musizieren: Anna Bichlmann begleitet den Chor mit ihrer Geige, Magdalena Starzengruber gibt mit dem Klavier Halt und Stütze. Beide unterstützen Christine auch beim Einstudieren neuer Lieder. Und Sandra Kuffner und Nina Feichtengruber sind ebenfalls verlässliche und fleißige Helferinnen.

Noch ein interessanter Blick über den Tellerrand; Zitat aus einer aktuellen Bestandsaufnahme:

**Bei den Chören in der Hausruck-Region gibt es ein Strukturdefizit mit besorgniserregenden Auswirkungen:**

... es finden kaum mehr Gründungen von neuen Chören statt. Jugendchöre existieren nur mehr vereinzelt. Die Kirchenchöre der Region sind überaltert, es gibt so gut wie keinen Nachwuchs. Mehrere Pfarren der Region haben überhaupt keinen Kirchenchor mehr ...

In Offenhausen gehen die musikalischen Uhren anders, denn mit vier Chören (Kirchenchor, Singkreis, neu gegründeter Jugendchor und Schülerchor) bildet unser Ort eine rühmliche Ausnahme. Christine Bichlmann bereitet mit ihrem Schülerchor den Weg für zukünftiges Singen, und das schon so lange. Dafür danken wir dir, Christine!

Roland Mayr

## Das war die Erstkommunion in Offenhausen

Am 24. April haben wir unter dem Motto „Eingeladen zum Fest des Glaubens“ das Fest der Erstkommunion gefeiert.

4 Mädchen und 3 Buben freuten sich nach einer intensiven Vorbereitung, die von allen Müttern mitgestaltet wurde, auf die heilige Kommunion.

Die Musikkapelle, Pater Gotthard, PA Claudia, die Ministrant(inn)en und die Lehrerinnen begleiteten die Erstkommunikanten in einem feierlichen Zug in die Kirche, wo sie vom Schülerchor und dessen einstudierten Liedern bereits empfangen wurden.

Viele waren gekommen: Eltern, Geschwister, Großeltern, Paten und die Pfarrgemeinde. Sie alle wollten die Freude mit den Kindern teilen.

Wie man an den strahlenden Gesichtern erkennen kann, war es ein fröhliches und gelungenes Fest.

Unsere sieben jungen Offenhausner dürfen von nun an teilhaben am Tisch des Herrn: Atzlesberger Paul, Ivancevic Roko, Nagl Hannah, Maurer Karin, Rader Tanja, Schuster Fabio und Walter Lorena.

Wir wünschen den Kindern, dass sie diese besondere Verbindung immer wieder in der Zukunft suchen werden.



20

21



### BEGEGNUNG MIT DEM BISCHOF

Am 20. Mai fand der Begegnungsnachmittag von Vertreter(inn)en aus 6 Dekanaten mit Bischof Manfred Scheuer in Wels-Herz Jesu statt. Die KJ Offenhausen sorgte dabei im Anschluss an die Messfeier gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Dekanat Wels-Land für die Agape. Vielen Dank für das spontane Einspringen nach der kurzfristigen Absage einer anderen Pfarre!

Brigitte Muckenhuber (Dekanatsjugendleiterin)



„Langsam wach's ma z'samm.“

Was Wolfgang Ambros in seinem Lied singt, das wird gerade Wirklichkeit. Bei der Pfarrwallfahrt am Pfingstmontag kamen sich 60 Leute aus den Pfarren Offenhausen und Pennewang wieder ein Stück näher. Trotz Regen starteten 16 Personen zu Fuß in Lambach. Beim Steg über die Ager war der Treffpunkt mit allen, die

mit dem Auto nach Wankham gefahren waren. Mit Gedanken zum Thema „Barmherzigkeit“ legten wir das letzte Stück zur Wallfahrtskirche Maria Puchheim gemeinsam zurück. Die Maiandacht hat uns dann noch mehr zusammengeschweißt – mussten wir doch aus dem Beinahe-Stegreif eine Maiandacht gestalten. Ein herzliches

„Danke“ an Gabi Kalteis für die Texte und P. Josef Kamleitner für sein spontanes Mitfeiern. „A gemeinsame Pfarrwallfahrt, des mach' ma nächstes Joahr wieda!“, war der einhellige Tenor beim gemütlichen Abschluss im Gasthaus.

Claudia Mayr

### MARIAZELL, WIR KOMMEN!

Das neue Ziel der Pilgerreise 2016 war Mariazell. Vom 26.5. bis 29.5.2016 gingen wir einen Teil des oberösterreichischen Mariazellerweges: von Steyr über Maria Neustift, Waidhofen an der Ybbs, Ybbsitz, Lunz am See, Zellerrain und Lackenhof.

28 Personen ließen sich auf das Abenteuer ein. Beim Pilgern, da sind wir in unserem Element, und so widmeten wir uns inhaltlich am ersten Tag dem Element Luft. Die steilen Anstiege machten uns die Wichtigkeit der Atemluft bewusst. Der zweite Tag stand unter dem Motto Barmherzigkeit, einander be-herzt begegnen, weil Gott ein Herz hat für uns. Am letzten Tag beschäftigten wir uns mit dem Element der Erde, die unseren Schritten Halt gibt und uns durch ihre Fruchtbarkeit ernährt. Mit der wunderschönen Landschaft wurden wir reich belohnt. Als krönenden Abschluss durften wir noch einen bewegenden Gottesdienst in der Basilika Mariazell mitfeiern, der unsere Seelen tief berührte.

Reinhold Wüsch



# GSTANZL-ROAS 2016

Alois und Monika Obermair  
sind die Gewinner des Bschoad-Binkerls

22

23

*I sog eich, wos i woafß,  
des woar die Gstanzl-Roas.  
Des Los hat entschieden,  
die Gewinner san z'fried'n.  
A wann ma net eine siecht,  
's Bschoadbinkerl is a Gschicht!  
Soll schmeckn, was drinnen is,  
weil 's aus da Gegend is!*





### Ich bin da.für

Dieser Slogan ist das österreichweite Motto der Pfarrgemeinderatswahl 2017. Der Punkt zwischen „da“ und „für“ ist kein Tippfehler, sondern ein Hinweis, dass drei verschiedene Aussagen in diesem kurzen Satz versteckt sind.

#### „I bin da.“

„Ich-bin-da“, mit diesem Namen bezeichnet Gott sich selbst. In der Bibel im Buch Exodus 3,14 können wir es nachlesen. Sein Name ist Programm und enthüllt sein Wesen: Gott ist jemand, der auf die Menschen zugeht, der mitgeht und mit seiner Kraft spürbar nahe ist. Egal was kommen mag, wir brauchen keine Angst zu haben. Auch wenn der Weg mit Gott manchmal ein Abenteuer ist, wie Mose es erfahren hat.

#### „Ich bin da für ...“

... sich für jemanden, für eine Sache einzusetzen, das ist die Basis unseres Christseins. In den Pfarren möchten wir für alle Menschen da sein, so wie Jesus den Menschen seiner Zeit begegnet ist: zuhörend, tröstend, bestärkend, heilend, befreiend.

#### „Ich bin dafür“

Jawohl, da steh ich voll und ganz dahinter! Ich bin dafür! Frei nach dem Satz „Gott hat keine Hände außer unseren Händen“ möchten wir unsere Lebenswelt positiv mitgestalten mit allen Menschen, die sich dafür engagieren. Dabei vertrauen wir, dass der Heilige Geist uns inspiriert und die richtige Richtung weist.

Claudia Mayr

Eine Pfarrgemeinde lebt von vielen Menschen, die mitarbeiten und mitgestalten. In besonderer Weise gilt dies für das Leitungsgremium der Pfarrgemeinde, den Pfarrgemeinderat (PGR). Der PGR ist gemeinsam mit dem Pfarrer/Pfarrassistenten verantwortlich für eine bunte Palette an Aufgaben: für Seelsorge und Liturgie, für Gemeinschaft und Soziales, für Finanzen und Gebäude, für Information und Repräsentation. Der PGR prägt also entscheidend das Gesicht der Pfarre Offenhausen mit.

#### Alle fünf Jahre wieder

Alle fünf Jahre wird der Pfarrgemeinderat basisdemokratisch neu gewählt von allen Katholiken, die in der Pfarrgemeinde Offenhausen wohnen oder sich der Pfarre zugehörig fühlen. Wer mit 1. Jänner 2017 das 16. Lebensjahr vollendet hat, ist wahlberechtigt für die **PGR-Wahl am 19. März 2017**. Jede/r, die/der wahlberechtigt ist, kann auch selbst gewählt werden, wenn sie/er als Kandidat/in zur Verfügung steht.

#### Mitreden erwünscht

Während des Sommers sammeln wir bereits Namen. Daher ist mitreden jetzt schon erwünscht, nicht erst bei der Wahl! Bitte nennt uns Personen, die in euren Augen gut für die Leitung unserer Pfarre passen – das könnt auch ihr selber sein. Wir freuen uns über alle die sagen: Ja, ich möchte gerne selber für die PGR-Wahl kandidieren! Im Herbst werden wir dann persönlich mit den genannten Personen ins Gespräch kommen und bezüglich einer Kandidatur fragen.

Vorschläge für Kandidat(inn)en zur PGR-Wahl können wie folgt eingebracht werden:

- persönlich: bei jedem PGR-Mitglied
- per Mail: [pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at) oder [claudia.mayr@dioezese-linz.at](mailto:claudia.mayr@dioezese-linz.at)
- per SMS: 0676 / 87 76 56 79 Claudia Mayr
- schriftlich: Box in der Kirche oder Briefkasten Pfarrhof

**Jetzt schon vormerken: Sonntag, 19. März 2017, Pfarrgemeinderatswahl**

Claudia Mayr

## PGR-Wahl 2017

Menschen sind gefragt, für Gott und die Welt. Was für Menschen braucht ein neuer Pfarrgemeinderat? Ganz einfach: Menschen mit Kopf, Herz, Hand und Fuß.

#### Kopf

Dein Kopf ist gefragt: dein Wissen, Planen und Organisieren. Deine Ideen und Kreativität. Deine Träume von einer besseren Welt. Dein Aug-und-Ohr-Sein für das, was rund um dich geschieht. Dein Lächeln. Deine Stimme für Gott und die Welt.

#### Herz

Dein Herz ist gefragt: Dein Herz am rechten Fleck. Dein Herz voll Liebe zu Großen und Kleinen. Dein Herz, das versteht. Dein Gewissen und deine Herzensweisheit. Dein Vertrauen auf Gott und die Welt.

#### Hand

Deine Hand ist gefragt: Dein Anpacken und Zupacken. Deine Handfertigkeit. Deine Handschlag-

qualität. Deine Hand zu Versöhnung und Frieden. Deine Handlungen für Gott und die Welt.

#### Fuß

Dein Fuß ist gefragt: Dein Standpunkt und deine Standfestigkeit. Dein Gehen hin zu den Menschen. Dein Mitgehen durch dick und dünn. Dein Unterwegs-Sein für Gott und die Welt.

**DU** bist gefragt. Du bist willkommen im neuen Pfarrgemeinderat – mit Kopf, Herz, Hand und Fuß. Keine Angst, du brauchst kein Wunderwuzzi zu sein. Das, was du gerne tust und gut kannst, das ist gefragt. Nicht mehr. Aber auch nicht weniger. Mehr Info nötig?

Kontaktiere ein PGR-Mitglied oder das Pfarrbüro. Kontaktmöglichkeiten findest du bei den Ansprechpartnern und im Impressum.

Claudia Mayr

# Jägerstätter – Mut bis zum Schluss

Nachdem der im Vorjahr erschienene Film „Einer von uns“ über den seligen Franz Jägerstätter beim Wettbewerb „Oberösterreich im Film“ gleich doppelt ausgezeichnet wurde, nahm das Katholische Bildungswerk Offenhausen dies zum Anlass und präsentierte den Film am 2. März 2016 im Rahmen einer Abendveranstaltung.

26

„Einer von uns“ erhielt im November 2015 beim Wettbewerb „Oberösterreich im Film“ den Preis als bester Film in der Kategorie P (Profis und Auftragsfilme) sowie den Publikumspreis. Regisseur Lothar Riedl schuf nach einem Drehbuch des gebürtigen Offenhauseners Peter Schierl einen 40-minütigen Dokumentarfilm mit nachgespielten Szenen über die Lebensgeschichte des Innviertler Landwirts und Mesners Franz Jägerstätter (1907 - 1943), der aus Gewissensgründen den Dienst in der deutschen Armee verweigerte und dafür wegen „Wehrkraftzersetzung“ zum Tod verurteilt und hingerichtet wurde.

Bei der nach dem Vortrag stattgefundenen Diskussion unter Moderation von Herrn Martin Kranzl-Greinecker und Herrn Dr. Schlager-Weidinger tauschten sich die zahlreichen Besucher/innen intensiv über Erfahrungen mit totalitä-



ren Strukturen damals (NS-Regime) und heute (Gruppendruck) aus. Meinungen und Ängste über die manipulative Macht von Zeitung, Fernsehen und sozialen Netzwerken wurden dabei genauso angesprochen wie das Schüren von Ängsten (Flüchtlinge).

Die gelungene Mischung aus Filmvorführung, den kompetenten Moderatoren und der intensiven Diskussion machte Mut, für die eigene Meinung und die gemeinsamen sozialen Werte einzustehen!



# Mitten im Leben

## IMPRESSUM

**Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:** Pfarramt und Pfarrgemeinderat, Marktplatz 1, 4625 Offenhausen, [www.dioezese-linz.or.at/offenhausen](http://www.dioezese-linz.or.at/offenhausen), DVR-Nummer: 0029874 (1870).

**Redaktion:** Birgit und DI(FH) Helmut R. Schatzl (Layout), Magdalena Raab, Mag. Christoph Burgstaller, Mag. Claudia und Roland Mayr, Autoren der einzelnen Beiträge.  
E-Mail: [pfarblatt.offenhausen@gmail.com](mailto:pfarblatt.offenhausen@gmail.com)

**Fotonachweis:** Seite 1, © Tommy Windecker - Fotolia.com; 8, 11 Magdalena Raab; Seiten 2, 3, 4, 5, 6, 13, 14, 15, 18, 19, 21, 22, 23, 27, 28 Roland Mayr; Seite 15 Claudia Mayr; Seiten 10, 20 Privat; Seite 12 Heidi Higlberger; Seite 14 Magdalena Wurm; Seiten 16, 17 OÖ. Landesausstellung Stadl-Paura; Seite 17 Walter Silber; Seite 20 Brigitte Muckenhuber; Seite 21 Hubert Mittendorfer; Seite 26 Gerald Eymannsberger

**§-25-Offenlegung:** Informationsblatt der Pfarre Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebensführung auf christlicher Basis.

**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe: Fr. 14. Oktober

**Erscheinungstermin:** So. 20. November 2016.

## PFARRBÜRO

Pfarramt Offenhausen  
Marktplatz 1  
4625 Offenhausen

Telefon: 07247/6153  
[pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at)

**Öffnungszeiten:**  
Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr  
Dienstag 17 bis 18.30 Uhr

**Pfarrassistentin**  
Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

**Pfarrmoderator**  
Altabt P. Gotthard Schafelner, 0676 / 87 76 59 59

## KRANZSPENDEN

Bei dem Begräbnis Rosina Reisinger wurde anstelle von Blumen und Kränzen eine Spende für die Kirchen-Innenrenovierung gegeben. Vielen Dank an die Angehörigen, die in der Stunde des Abschiedes an unsere Kirche gedacht haben.

## GRUPPIERUNGEN | FACHAUSSCHÜSSE

### Pfarrgemeinderat

Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61  
Traudi Starzengruber, 07247 / 89 18

### Fachausschuss Finanzen

Dr. Walter Baudraxler, 07247 / 61 85

### FA Spiritualität

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

### FA Öffentlichkeitsarbeit

Pfarblatt: Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

### Kinderliturgiekreis

Andrea Emathingner 0650 / 410 11 80  
Monika Siegele 0650 / 67 31 700

### Jugendliturgiekreis

Christoph Burgstaller 0676 / 87 76 33 11

### Liturgiekreis

Claudia Mayr 0676 / 87 76 56 79

### FA Soziales

Gabriele Radler, 0664 / 25 18 164

### Kirchenchor

Margit Silber 0681 / 81 42 61 98  
Proben Dienstag, 20 Uhr

### Singkreis

Maria Wüsch, 07247/ 50 3 58  
Proben Montag, 20 Uhr

### Schülerchor

Christine Bichlmann, 07247 / 80 62  
Proben Freitag, 16 Uhr

### Jugendchor

Anna Bichlmann 0650/ 69 12 309

### Bücherei

Monika Starzengruber, 0660 / 21 16 579

### Kath. Frauenbewegung - kfb

Maria Wüsch, 07247 / 50 3 58

### Jugendausschuss

Simon Mayr, 0660 / 49 30 056

### Kath. Jugend

Matthias Zauner 0650 / 200 33 87  
Magdalena Wurm 0650/ 62 66 161

### Kath. Jungschar

Helene Bichlmann, 0680 / 122 87 97  
Benedikt Kinzl, 0699 / 17 26 52 36

### Kath. Bildungswerk - kbw

Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71

### Eine-Welt-Kreis

Eva und Josef Bichlmann,  
Tel. 0664 / 73 41 22 02

### Ministranten

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

27

# TERMINE

# Mitten in eurem Leben

## REGELMÄSSIG

Jeden Donnerstag um 8.30 Uhr, Kirche, **Messe oder Wort-Gottes-Feier**

Jeden Sonntag um 9.45 Uhr, Kirche, **Messe oder Wort-Gottes-Feier**

Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat um 9 Uhr, Pfarrsaal, **Zwergertreff, Sommerpause ab Mitte Juli**

Jeden ersten Donnerstag im Monat um 14.30 Uhr, Pfarrsaal, **Spiele-Nachmittag für Senioren**

Jeden ersten Freitag im Monat um 20 Uhr, Pfarrhofstube, „**Abendstille**“ - **Meditation**

## JULI

Fr. 8. Juli, 10 Uhr, **Schulschluss-Gottesdienst der Volksschule, Kirche**

Sa. 9. und So. 10. Juli, **Ministranten-Ausflug, Hochficht**

So. 31. Juli bis Sa. 6. August, **Jungscharlager, Losenstein**

## AUGUST

Mo. 15. August, 9.45 Uhr, **Mariä Himmelfahrt, Messe, Kirche**

So. 14. August, **Feldmesse beim Bezirkspflügen**

## SEPTEMBER

So 11. September, **Bergmesse Pennewang auswärts: Ziel noch nicht bekannt**

Mo. 12. September, 8 Uhr, **Schüleröffnungsgottesdienst der Volksschule, Kirche**

So. 25. September, 9.45 Uhr, **Messe mit dem Musikverein, anschließend Segnung des neuen Musikheimes**

## OKTOBER

So. 2. Oktober, **Erntedankfest mit Jubelhochzeitspaaren, 9.15 Uhr Festzug, 9.30 Uhr Festgottesdienst im Sägewerk**

Sa. 22. Oktober, 19 Uhr, **Jugendvesper „Heast as ned“, Kirche**

Sa. 29. Oktober, **Dekanatskegelturnier Kath. Jugend**

## NOVEMBER

Di. 1. November, 9.45 Uhr, **Allerheiligen-Festmesse, Kirche**

Di. 1. November, 13.30 Uhr, **Rosenkranz, Kirche**

14 Uhr, **Allerheiligen-Andacht, Kirche; anschließend Gang zum Kriegerdenkmal und zum Friedhof**

2. November, 8.30 Uhr, **Kirche, Allerseelen, Requiem für alle Verstorbenen, anschließend Friedhofsgang.**

So. 13. November, 9.45 Uhr, **Musikergedenkmesse**

So. 20. November, 9.45 Uhr, **Christkönig, Messe gestaltet von Kath. Jugend, Kirche**

So. 20. November, **Adventmarkt, Verkauf von Adventkränzen, Gestecken, Türzöpfen im Sägewerk**

Sa. 26. November, 16 Uhr, **Adventkranzsegnung, Kirche**

Sa. 26. und So. 27. November, **Buchausstellung, Pfarrsaal**

## Firmung 2017

*Nächstes Jahr findet in Offenhausen wieder eine Pfarrfirmung statt. Alle 14- bis 15-jährigen Jugendlichen werden im Herbst 2016 schriftlich zur Firmvorbereitung eingeladen.*